

Dokumentation der Veranstaltung

„Dialogworkshop des Oberbürgermeisters im Leitbildprozess Mannheim 2030“

**Eine Veranstaltung zur Bürgerbeteiligung im Leitbildprozess Mannheim 2030
zur Umsetzung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen
auf kommunaler Ebene in Mannheim**

durchgeführt im Stadthaus Mannheim, N 1 am 09. Juli 2018

Dokumentation:

SOKRATES

Günther Koegst u. Bernhard Scherer
SOKRATES – Wissenschaftliche Dienstleistungen
Mannheim

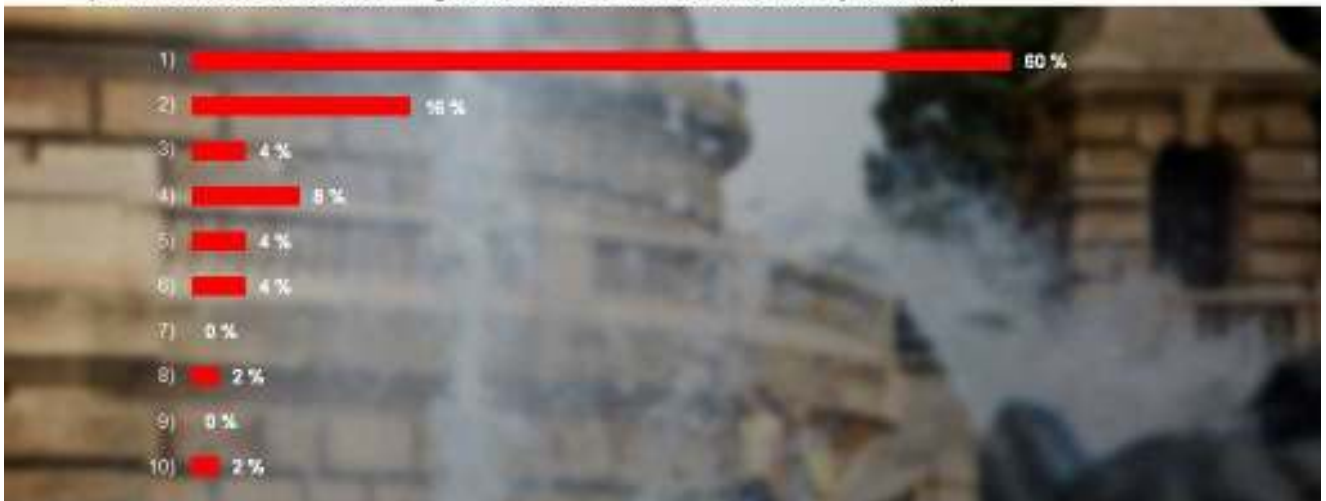
In Zusammenarbeit mit dem Referat
Strategische Steuerung der Stadt Mannheim

13. Juli 2018

I. Einführungsphase

Nach der **Begrüßung** der Bürgerinnen und Bürger durch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz, wurde durch den Oberbürgermeister eine Einführung in die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sowie in den aktuellen Leitbildprozess ‚Mannheim 2030‘ gegeben. Es folgte eine **Vorstellung des Programmablaufs** durch den Moderater Günther Koegst, der auch drei elektronisch durchgeführte TED-Abfragen startete. Sie erbrachten folgende Ergebnisse:

1. "Haben Sie vor dieser Veranstaltung und der Einladung an Sie schon einmal etwas über den Leitbildprozess "Mannheim 2030" gehört oder gelesen?" (auf der TED-Skala auf dem Abstimmgerät von 1 bis 10, 1 ist absolut nein, 10 ist ja, sehr viel)



URBAN THINKERS CAMPUS



MANNHEIM



Ø 2,16

STADTMANNHEIM

2. "Wie wichtig ist Ihnen persönlich ein bewusstes und nachhaltiges Handeln der Stadtverwaltung in Mannheim?" (auf der TED-Skala auf dem Abstimmgerät von 1 bis 10, 1 ist unwichtig, 10 ist sehr wichtig)



URBAN THINKERS CAMPUS



MANNHEIM



Ø 9,13

STADTMANNHEIM

3. "Wie genau nehmen Sie selbst es mit Ihrem bewussten und nachhaltigen Handeln im Alltag, z.B. beim Thema Müllvermeidung oder beim Energieverbrauch?"

(auf der TED-Skala auf dem Abstimmgerät von 1 bis 10, 1 ist überhaupt nicht genau, 10 ist sehr genau)



URBAN THINKERS CAMPUS

WORLD LEADERS CAMPUS

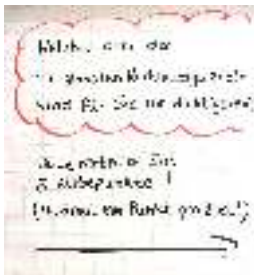
MANNHEIM

UNIVERSITÄT MANNHEIM

INSTITUT FÜR URBANES ENTWICKLUNG UND ENERGIE

7,85

STADTMANNHEIM



Die Teilnehmer/innen waren vor Beginn der Veranstaltung zur Abgabe einer persönlichen Priorisierung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele mittels dreier Klebepunkte gebeten worden (s.r.). Diese erbrachte folgendes Ergebnis, welches die Abstimmung in der Veranstaltung vom 20. April 2018 um drei neue Schwerpunkte ergänzte.

Frage 1: Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?				Abstimmung des Plenums (57 Personen; 3 Punkte pro Person zur Verteilung - ohne Kumulierung - möglich)			
Ziele	Punkte	Σ	Rang	Ziele	Punkte	Σ	Rang
1. Keine Armut	3	10	E	10. Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	7	7	G
7. Bezahlbare Energie	4	4	K	9. Industrie, Innovation und Infrastruktur	15	15	D
3. Gute Gesundheit und Wohlergehen	18	18	B	8. Saubere Energie	6	6	H
4. Gleichberechtigte Geschlechter	23	23	A	13. Nachhaltige Städte und Gemeinden	15	15	D
5. Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	4	4	K	14. Klimaabwägung	1	1	
17. Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung	2	2		12. Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster	0	0	
11. Nachhaltige Städte und Gemeinden	5	5	J	15. Saubere Energie	8	8	F
1. Keine Armut	10	10	E	17. Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung	0	0	
10. Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	16	16	C				

Rangfolge

1. Hochwertige Bildung 23 Punkte
2. Gesundheit und Wohlergehen 18 Punkte
3. Industrie, Innovation und Infrastruktur 16 Punkte
- 4.a. Nachhaltige Städte und Gemeinden 15 Punkte
- 4.b. Maßnahmen zum Klimaschutz 15 Punkte

[Rangfolge vom 20.04.2018]

1. Hochwertige Bildung
2. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
- 3.a. Gesundheit und Wohlergehen sowie
- 3.b. Sauberes Wasser und Sanitärversorgung
5. Keine Armut]

II. Arbeitsphase

Die Gesamtgruppe von 57 Personen war bei der Registrierung vor der Veranstaltung mit Zetteln versehen worden, auf welchen die Gruppenzugehörigkeit mit den Ziffern 1 bis 5 vermerkt war. Entsprechend waren die fünf Gruppen mit jeweils ca. 12 Personen im Saal verteilt und mit Pinnwänden versehen worden. Sie befassten sich mit folgenden drei Fragen, die auf dem unten angefügten Plakat wiedergegeben sind.



Da die erste Frage in genereller und zugleich persönlicher Form bereits beim Eintritt in den Bürgeraal beantwortet worden war, bedeutete dies für die Gruppenphase, dass in jeder Gruppe zunächst eine kurze Abstimmung und Verständigung darüber stattfand, welche zwei der fünf am höchsten priorisierten Nachhaltigkeitsziele die Basis für die beiden nachgelagerten Fragen in einem Gesamtzeitraum von 60 Minuten darstellen sollten. Entsprechend der Arbeitsintensität zur Beantwortung der beiden Fragen betrug die entsprechende Dauer für Frage 2 ca. 40 Minuten und für Frage 3 ca. 20 Minuten.

Frage 2: Was bedeutet das konkret für Mannheim?
 (Mit den Antworten begründen Sie die Bedeutung der jeweiligen, von Ihnen ausgewählten Ziele für das Leitbild ‚Mannheim 2030‘)



Einigung in Gruppe 1 auf die Ziele:
 Ziel 4: Hochwertige Bildung
 Ziel 3: Gesundheit und Wohlergehen

Antworten der Arbeitsgruppe 1:
Hochwertige Bildung

- Bildungsangebote für Erwachsene
- Individuelle Förderung
- Kostenlose Schulbildung
- Nachhaltiges Schulwesen
- Anerkennung ausländischer Abschlüsse
- Kleinere Klassen
- Genug Schulstandorte
- Schulsozialarbeiter*innen
- Kindergartenpflicht (mehr Kindergärten)
- Mehr Wertevermittlung
- Wertschätzung beruflicher Qualifikationen
- Ausreichende Lehrer*innen
- Gleiche Bildungschancen
- Mehr verschiedene Schulformen (Züge G 8 / G9)

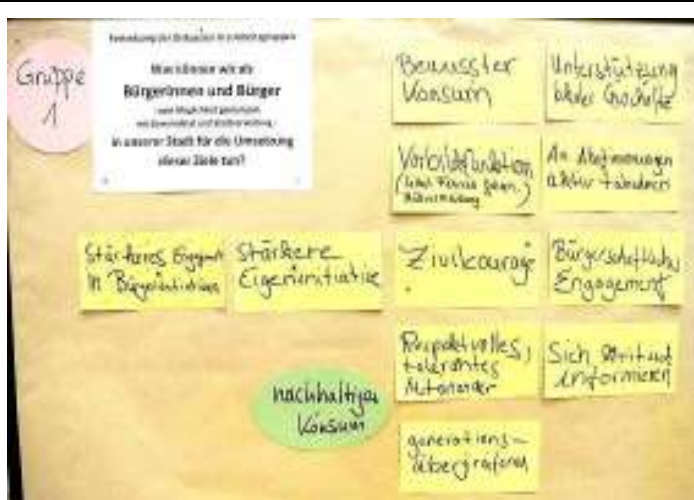
Gesundheit und Wohlergehen

- Mehr Sauberkeit
- Ausreichende ärztliche Versorgung
- Ausbau der Radwege
- Kostenlose Beratungsstellen
- Mehr Pflegepersonal für Ältere
- Mehr öffentlich zugängliche Grünanlagen (kostenlos)
- Altersgerechter Wohnraum
- Mehr bezahlbarer Wohnraum

Stichworte zur Plenumsdiskussion

- Wertevermittlung
- Mehr Schulsozialarbeit
- Ärztliche Versorgung: Hausbesuche?
- Aktivitäten gegen Pflegenotstand

Frage 3: Was können wir als Bürgerinnen und Bürger
 (nach Möglichkeit gemeinsam mit Gemeinderat und Stadtverwaltung)
in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?



Antworten der Arbeitsgruppe 1:
Allgemein (nicht ausdrücklich auf Globale Nachhaltigkeitsziele 3. u. 4 bezogen)

- Stärkeres Engagement in Bürgerinitiativen
- Stärkere Eigeninitiative
- Bewusster Konsum
- Vorbildfunktion (selbst Fahrrad fahren, Müllvermeidung)
- Zivilcourage
- Respektvolles, tolerantes Miteinander, generationsübergreifend
- Unterstützung lokaler Geschäfte
- An Abstimmungen aktiv teilnehmen
- Bürgerschaftliches Engagement
- Sich kritisch informieren

Stichwort zur Plenumsdiskussion

- Nachhaltiger Konsum

Frage 2: Was bedeutet das konkret für Mannheim?

(Mit den Antworten begründen Sie die Bedeutung der jeweiligen, von Ihnen ausgewählten Ziele für das Leitbild ‚Mannheim 2030‘)



Einigung in Gruppe 3 auf die Ziele:

- Ziel 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur
- Ziel 4: Hochwertige Bildung

Antworten der Arbeitsgruppe 2:

Ziel 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur

- Vorausschauende Infrastruktur planen
- Attraktivität ÖPNV verbessern
- Zukunftsfähige Industrieansiedlung fördern
- Sozialer Wohnungsbau
- Vernetzung von Universitäten und Industrie
- Grundstücke u. Wohnraum für Familien und Bedürftige
- Genossenschaftlichen Wohnbau fördern

Ziel 4: Hochwertige Bildung

- Ausreichende Kinderbetreuung (Kita usw.)
- Attraktivität des Berufsfeldes Erzieher fördern
- Moderne Schulen
- Bezahlbare Alternativen [in der] Erwachsenenbildung
- Förderung und Motivation zur Bildung bei finanzschwachen Familien
- Förderung von Betriebskita

Stichworte zur Plenumsdiskussion

- Zusammenarbeit Unis und FH + Industrie
- Wohnraum für Familien
- Bezahlung Erzieher*innen
- Alternativen in der Erwachsenenbildung

Frage 3: Was können wir als Bürgerinnen und Bürger

(nach Möglichkeit gemeinsam mit Gemeinderat und Stadtverwaltung) **in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?**



Antworten der Arbeitsgruppe 2:

Industrie, Innovation und Infrastruktur

- ÖPNV nutzen
- Mehr gemeindepolitische Aktivität
- Förderung von flexibler Arbeitswelt

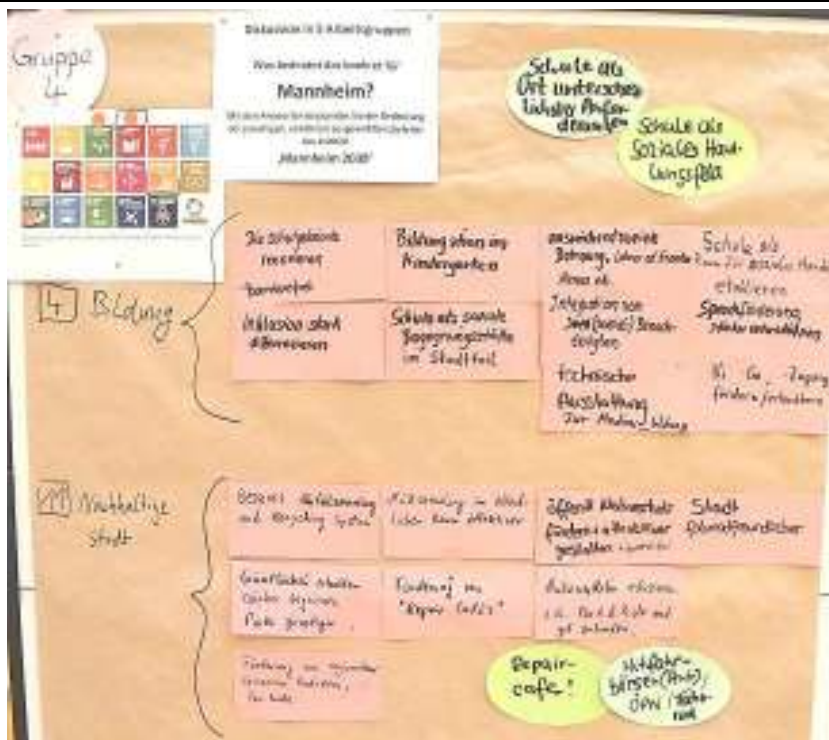
Hochwertige Bildung

- Ehrenamtliche Förderung anbieten
- Mehr Zeit (nach Möglichkeit) mit den Kindern zu verbringen
- Lebensnahe Themen mit Kindern besprechen
- Offene Bibliothek fördern zur Bildung

Frage 2: Was bedeutet das konkret für Mannheim?

(Mit den Antworten begründen Sie die Bedeutung der jeweiligen, von Ihnen ausgewählten Ziele für das Leitbild ‚Mannheim 2030‘)

Gruppe 4



Einigung in Gruppe 4 auf die Ziele:

Ziel 4: Hochwertige Bildung
Ziel 11: Nachhaltige Städte u. Gemeinden

Antworten der Arbeitsgruppe 4:

Ziel 4: Hochwertige Bildung

- Schulgebäude renovieren (barrierefrei)
- Inklusion stark differenzieren
- Bildung schon im Kindergarten
- Schule als soziale Begegnungsstätte im Stadtteil
- Ausreichende soziale Betreuung, Lehrer oder Erzieher, Mensa etc.
- Technische Ausstattung zur Medien-bildung
- Integration von (sozial) Benachteiligten
- Schule als Raum für soziales Handeln etablieren
- Sprachförderung stärker unterstützen
- KiGa-Zugang fördern/erleichtern

Stichworte zur Plenumsdiskussion

- Schule als Ort unterschiedlichster Anforderungen
- Schule als soziales Handlungsfeld
- Mitfahrbörsen (Auto), ÖPNV, Fahrrad
- Repair Cafes

Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

- Besseres Abfallsammlungs- und Recyclingsystem
- Grünflächen erhalten, Dächer begrünen, Parks günstiger
- Förderung von regionalen/saisonalen Produkten, Fairtrade
- Müllsammlung im öffentlichen Raum effektivieren
- Förderung von „Repair Cafes“
- Öffentlichen Nahverkehr fördern und attraktiver gestalten (barrierefrei)
- Stadt fahrradfreundlicher [gestalten]
- Autoverkehr reduzieren, z.B. Park & Ride und gut anbinden

Frage 3: Was können wir als Bürgerinnen und Bürger
 (nach Möglichkeit gemeinsam mit Gemeinderat und Stadtverwaltung)
in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?



Antworten der Arbeitsgruppe 4:

Hochwertige Bildung

- Bei der Gemeinderatswahl die Kreuze an der ‚richtigen‘ Stelle machen
- Elterliches Engagement in KiGa’s und Schulen
- Transparenz bei „Notständen“ -> Einbringungsmöglichkeiten
- Anrechnung von bürgerlichem Engagement in Betrieben/ Unternehmen
- Freiwilliges Soziales Jahr ausweiten / obligatorisch machen
- Freiwilligenbörsen nutzen
- Kontakt Studenten zur Wohnbevölkerung verbessern

Nachhaltige Städte und Gemeinden

- „Urban Gardening“ privates Bepflanzen
- Mitfahrbörsen nutzen, Mitfahrgelegenheiten anbieten
- Straßen-Einbauten pflegen und bepflanzen
- Müll vermeiden und trennen
- ÖPNV und Fahrrad nutzen.

Stichworte zur Plenumsdiskussion

- Honorierung ehrenamtliches Engagements
- FSJ obligatorisch?
- Öffentliche Flächen privat bepflanzen

Frage 2: Was bedeutet das konkret für Mannheim?
 (Mit den Antworten begründen Sie die Bedeutung der jeweiligen, von Ihnen ausgewählten Ziele für das Leitbild ‚Mannheim 2030‘)



Einigung in der Gruppe 4 auf die Ziele:
 Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz
 Ziel 4: Hochwertige Bildung

Antworten der Arbeitsgruppe 4:
Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

- Trinkwasserbrunnen
- Unterstützung lokaler Firmen
- Förderung ökologischer Landwirtschaft
- Photovoltaikförderung
- Günstiger Nahverkehr
- Firmen-Elektro-Fahrräder
- Recycling?
- Mehr/ sichere Radwege
- Nachhaltiges Bauen
- Investition in Klimaforschung
- Strom sparen
- Fernwärme
- Größeres Car-Sharing Angebot
- Bessere Straßenbeleuchtung
- Weniger Aluminiumverpackungen
- Mehr Grünflächen
- Öffentliche Anbauflächen
- Elektrobusse
- Viele Trinkwasser- und Blumeninseln in der Stadt

Ziel 4: Hochwertige Bildung

- Jugendfarm
- Ehrenamtskarte
- Stadtbibliothek? (Nutzung)
- Nachhilfeunterricht für Kinder von bildungsfernen Eltern
- Kulturelles Ferienprogramm für Kinder
- Mehr KiTa-Stellen
- Aktiver Umweltunterricht

Stichworte zur Plenumsdiskussion

- Elektrobusse und Centrum Emissionsfreie Mobilität
- Nachhaltiger Konsum

Frage 3: Was können wir als Bürgerinnen und Bürger
 (nach Möglichkeit gemeinsam mit Gemeinderat und Stadtverwaltung)
in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?



Antworten der Arbeitsgruppe 5:
Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

- Vernünftiges Heizen
- Müllsammel-Aktionstage
- Umweltbewusstes Reisen
- Energiesparmaßnahmen (Bauen, E-Geräte)
- Weniger Auto fahren
- Weniger/kaum Verpackungen
- Leitungswasser

Ziel 4: Hochwertige Bildung

- Mülltrennung
- Saisonales/lokales Obst/Gemüse
- Weniger Fleisch
- Aktive Nachbarschaft

- Unterrichtsfach Gesundheit/Sport
- Begegnungsstätte Alt/Jung
- Ehrenamtliches Engagement in Bildung
- Bildungsmarkt (Leistungsaustausch)

III. Kernpunkte aus der Diskussion aller Beteiligten mit Oberbürgermeister Dr. Kurz

über die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen:

- Die **Wertevermittlung** ist ein aktuell stark wachsendes Thema in der Gesellschaft. Dazu sind nicht nur die Tageseinrichtungen und Schulen gefordert, sondern auch die Eltern. Wertevermittlung kann als wichtiges Thema eines Leitbildes angesehen werden. Der Schule fehlt allerdings die gesellschaftliche Unterstützung im notwendigen Ausmaß. In Mannheim wurde das Bündnis für Vielfalt gegründet, das sich der gemeinsamen Werte wie der Toleranz und deren Grenzen verpflichtet. Die afrikanische Weisheit, „um ein Kind zu erziehen, braucht man ein ganzes Dorf“, zeigt die Komplexität dieser Aufgabe auf. Hierzulande werden Kinder an Institutionen abgegeben und die familiäre Erziehung findet nicht im notwendigen Umfang und die „öffentliche Erziehung“ so gut wie nicht (mehr) statt.
- **Schulsozialarbeit** ist in Mannheim in beachtlichem Umfang vorhanden. Ausbauprogramme liegen vor und sind auf dem Weg der Umsetzung, insbesondere in den Werkrealschulen und Realschulen. Darauf zu achten ist, dass damit die Wertevermittlung nicht von der Eltern- und Lehrerschaft auf die Sozialarbeiter verlagert wird. Diese kann nicht einfach delegiert werden.
- Das Thema im Bildungswesen, was zu tun sei, wenn demnächst massiv **Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer fehlen**, stellte sich als weitere zentrale Frage. Hier gilt es zu beachten, dass die Stadt nicht zuständig für das Lehrpersonal in den schulischen Einrichtungen ist. Die kommunale Verantwortlichkeit bezieht sich vor allem auf Schulgebäude, Einrichtung, Essensangebote etc. Nichtsdestotrotz ist die Stadt im Gespräch mit dem Land. In diesem Zusammenhang ist auch auf das Problem hinzuweisen, dass die Besetzung von Leitungsstellen in Schulen immer schwieriger wird. Die mit diesen Leitungsstellen verbundenen zusätzlichen Aufgaben und Verantwortungsbereiche lassen an (finanzieller) Attraktivität zu wünschen übrig und überschreiten oft die Grenzen zeitlicher Machbarkeit. Es ist davon auszugehen, dass nicht nur in diesem Bereich, sondern generell im öffentlichen Dienst mit seinen vielfältigen Berufsgruppen und Qualifikationserfordernissen zukünftig strukturelle Probleme auftreten werden, für die Lösungen zu finden sind.
- Hinsichtlich der **Arztversorgung** (einschließlich der **Möglichkeit häuslicher Arztbesuche**) bleibt festzuhalten, dass diese in Mannheim noch als unproblematisch anzusehen ist, wenn auch in manchen Stadtteilen perspektivisch Lücken auftreten werden, für die Lösungswege gefunden werden müssen. Hier sei der Hinweis gegeben, dass die Stadt Mannheim sich um jedes Neugeborene auch ärztlich kümmert, von Anfang an dabei ist und Unterstützung anbietet. Zudem ist die gezielte Ausbildung „Allgemeinmediziner“ als neuer Impuls ‚wieder‘ im Kommen, insbesondere am Mannheimer Klinikum. Die dort bereits begonnene Hausarztausbildung dürfte dazu beitragen, dass Hausbesuche von Ärzten auch wieder stärker realisiert werden können. Mannheim ist als Ausbilder von Pflegefachkräften über die Schulen und über das Klinikum tatkräftig dabei, eine Antwort auf den Pflegenotstand zu geben. Ob es hilfreich ist, dass die Krankenpflegerausbildung und Altenpflegerausbildung nicht mehr getrennt vollzogen werden, ist offen. Die Nachfrage nach diesem neuen Ausbildungsgang wird zeigen, inwieweit die bisherige Spezialisierung oder die nunmehr erleichterte Möglichkeit zum ‚Rollenwechsel‘ als attraktiv angesehen wird.
- **„Schulen zukunftsfähig machen“** ist das Gebot der Gegenwart. Hier geht es u.v.a. um Investitionsbedarfe in Richtung Digitalisierung. Stadt und Land sind gefordert und auch bereits tätig. ‚Alle Kinder mitnehmen‘ ist für Mannheim eine zentrale Herausforderung. Angesichts der 20% Kinder mit Sozialhilfebezug in Mannheim ist zu befürchten, dass diese schwierigen sozialen Ausgangslagen regelmäßig mit Problemen im Bildungsprozess zusammenfallen werden. Die ‚Frühe Hilfen‘- Programme in Mannheim versuchen, diese Folgen zu reduzieren. Problematisch ist dabei, dass es immer noch keine Kindergartenpflicht gibt, die als Gegenmaßnahme hilfreich sein könnte.

Wenn auch 90 bis 95% aller Kinder im Kindergarten sind, so muss doch realisiert werden, dass die faktische Besuchsfrequenz häufig suboptimal ist: Nur vormittags und nicht 5mal die Woche, sondern nur 3mal, was in der Konsequenz die Bildungsnachteile eher verstärkt statt verringert. In den Schulen, die in sozialen Brennpunkten liegen, bedarf es besser ausgebildeter Lehrer/innen, die diesen sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen eher gerecht werden. Die derzeitige zusätzliche Zuweisung von Lehrer/innen an Brennpunktschulen zum Ausgleich sozialer Bildungsdefizite reicht nicht aus. Folgender Mechanismus hat einen fatalen Effekt: Das Engagement der Eltern in wohlhabenden Stadtteilen bewirkt, dass deren Kinder noch stärker über schulische Lernprozesse Förderung erfahren, wenn diese Schulen entsprechend auf die Bildungswünsche der Eltern eingehen und zusätzliche Angebote machen. Eltern in weniger gut situierten Stadtquartieren kümmern sich in geringerem Ausmaß oder nicht um die Schulen, die ihre Kinder besuchen. Aber: Wer setzt sich stattdessen für die Belange der Schulen ein, deren Eltern – was auch immer die Gründe sein mögen – an diesen lebensbestimmenden Abschnitten nicht aktiv sind oder sein können?

- Generell geht es auch darum, den **ÖPNV** preiswerter und damit attraktiver zu machen. Die vom Bund vorgesehenen 128 Millionen Euro werden auch hier vor Ort hilfreich sein, da Mannheim eine der fünf Städte ist, die bundesweit ausgewählt wurden, um der Luftverschmutzung im städtischen Raum besser Einhalt zu gebieten. Schwerpunktmäßig sollen diese Gelder für die Förderung des Jobtickets und eines attraktiven Innenstadtickets eingesetzt werden.
- Was die **Innovationsförderung** anbetrifft, belegt die Stadt Mannheim bundesweit einen Spitzenplatz. Acht Startup-Center sind aktiv: das Business Development Center, Mafinex, das Zentrum für Kreativwirtschaft ‚C-Hub‘ und das Netzwerk Hochschule 4.0 seien hier beispielhaft genannt. Und: Ein weiterer Ausbau ist vorgesehen.
- Zum Thema **Ganztagschulen**: Diese müssen weiter ausgebaut werden. Allerdings sind die Personalrekrutierungsprobleme groß. Dies hat zur Folge, dass ‚echte‘ Ganztagschulen in ihrer Nutzung eher zurückgehen, insoweit als Zeiten, in denen Kinder in der Schule sind, nicht nur von Lehrkräften gestaltet werden, sondern diese Zeiten immer mehr freien Trägern überlassen werden, die diesbezüglich überwiegend alternative, eher freizeitorientierte Angebote unterbreiten. Ferner erschweren nicht mehrheitsfähige Ansprüche von Eltern, die ihre Kinder ‚individuell‘, mit wechselnden Anwesenheitszeiten betreuen wollen, die pädagogische Gestaltung der Ganztagschulen. Dies hat zur Konsequenz, dass Schülergruppen relativ beliebig der Schule entzogen werden. Hierzu ist deutlich mehr Verlässlichkeit von allen Seiten gefordert.
- Das Thema **Wohnraum für Familien‘** ist zentrales Thema, auch im Rahmen der Konversion ursprünglich militärischer Flächen in Mannheim. Die Mietpreisentwicklung in Mannheim ist als vergleichsweise günstig anzusehen, u.a. weil in die statistischen Berechnungen 20.000 sozialgeförderte Wohnungen einbezogen werden. Kritischer wird die Vergabe von Bauflächen über Bauträger als über die Stadt betrachtet. Weiterhin wichtig bleibt der Mix unterschiedlicher Angebote. In diesem Sinne sollte es möglich sein, bei 4.000 Wohneinheiten 60 davon einer Zielgruppe zuzusprechen, die sich eher als wohlhabend und steuerrelevant einbringen kann.
- Braucht es **Alternativen in der Erwachsenenbildung**, insbesondere für gering Qualifizierte mit Aufstiegs motivation? Nicht nur die Abendakademie Mannheim und diverse freie Träger, sondern auch das Jobcenter verfügen dahingehend über gute und vielfältige Angebote. Ferner setzen Schulen in den Stadtbezirken neue Akzente, öffnen sich hin zur Unterstützen der jeweiligen Bürgerschaft und schaffen Weiterbildungsnetzwerke. In diesem Sinne wäre die Abschottung der Schulen von ihrem Umfeld kontraproduktiv, im Gegenteil: ihre Öffnung in die Stadtteile hinein bedeutet das Beschreiten eines hilfreichen und zukunftsweisenden Weges. Als Beispiel sei hierzu auf die Initiative KIDS in der Neckarstadt-West verwiesen.
- **Repair Cafes, Mitfahrbörsen und Co-Sharing** im weitesten Sinne sind Facetten einer nachhaltigen Stadtentwicklung wie auch das Zentrum Emissionsfreie Mobilität (unter Evobus Mannheim) auf der Vogel-

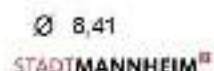
stang. Zu einer nachhaltigen Entwicklung tragen zudem die Mobilitätskonzepte bei, die gemeinsam mit innovativen Bauträgern für neu erschlossene Wohnareale wie Franklin angegangen werden. Insgesamt geht es bei der Stadtplanung darum, die frühere starke Trennung der Bereiche Wohnen, Arbeiten und Leben aufzuheben und Kombinationen derselben in räumlicher Nähe anzustreben. Viele Vorschläge aus Arbeitskreisen, wie Windkraft und Radwege, sowie zahlreiche andere Ideen stellen interessante Themen dar, die regelmäßig im Gemeinderat kontrovers diskutiert werden und auch für den Leitbildprozess nutzbar gemacht werden können.

- Die Relevanz **nachhaltigen Konsums** ist unbestritten. Was kann hier gemeinsam erreicht werden? Fair-trade ist für die Stadt Verpflichtung. Wie kann die Unterstützung derer aussehen, die sich auf den Weg mach(t)en? Was ist zu beachten im Umgang mit Kindern und Jugendlichen hinsichtlich derer Ansprüche in Richtung Konsum? Es bleibt eine essentielle Zukunftsaufgabe, vor allem der jungen Generation eine global-nachhaltige Lebensperspektive nahezubringen.
- Es besteht der Eindruck, dass noch mehr für die **Verbreitung von Informationen in die Bürgerschaft** hinein unternommen werden muss, vor allem hinsichtlich dessen, was städtischerseits bereits in Richtung Nachhaltigkeit getan wird.
- Eine zentrale Bedeutung nimmt dabei der Faktor ein, dass **sich die Bürgerschaft definiert, organisiert und aktiviert**. Sie soll sich aufgerufen fühlen, gemeinsam mit der Verwaltung den Weg in eine zukunftsgerichtete Stadtgestaltung zu beschreiten.
- Diese Veranstaltung zeichnete sich durch deutliche und vielfältige Impulse aus, wobei die **positive Kommunikationskultur und produktive Diskussionsqualität** besonders hervorzuheben sind. Das sind gute Zeichen für das weitere Gelingen von derzeit 60 Vorhaben mit Bürgerbeteiligung in der Stadt Mannheim.

IV. Abschluss der Veranstaltung

Danach wurden drei weitere TEDs durchgeführt. Sie erbrachten als inhaltlichen Abschluss der Veranstaltung folgende Resultate:

4. "Finden Sie, dass der Oberbürgermeister häufiger mit zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern über die Zukunft Mannheims diskutieren sollte?"
(auf der TED-Skala auf dem Abstimmgerät von 1 bis 10, 1 ist überhaupt nicht, 10 ist unbedingt häufiger machen)



5. "Sind Sie mit den Ergebnissen des Dialog-Workshops zufrieden?"

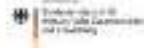
(1 = nein, 5 = teils teils, 10 = ja)



URBAN THINKERS CAMPUS



MANNHEIM



Ø 6,20

STADTMANNHEIM

6. "Würden Sie wieder an einer solchen Veranstaltung mit dem Oberbürgermeister teilnehmen?"

(1 = nein, 5 = vielleicht, 10 = ja)



URBAN THINKERS CAMPUS



MANNHEIM



Ø 8,86

STADTMANNHEIM

V. Nachbereitung



20 Teilnehmer/innen an der Veranstaltung folgten der Aufforderung zum Feedback und gaben folgende Rückmeldungen.

Bewertungen, Anregungen, Ideen, Fragen und Gedanken

auf Karten, die von den Teilnehmer/innen nach der Veranstaltung ausgefüllt wurden:

Bewertungen:

- Ich wünsche mir mehr solcher Veranstaltungen.
- Solche Diskussionsrunden gerne öfter. Vielleicht kann die Gruppe sich selbst zu ihren Gedanken und Ideen äußern.
- Gute Veranstaltung: Schön, wenn man als Bürger gehört wird. Guter Rahmen. Raum für Austausch. Noch ausbaufähig in der Umsetzung (Zeiteinteilung), aber Erfahrung führt zur Weiterentwicklung. Danke!
- Im Prinzip gut gewesen. Im Detail unergiebig, weil es für jedes Problem eine Betroffenen-Gruppierung gibt, die ihre Meinung (mehr oder weniger) qualifiziert äußert. Und darauf geht das Beschluss-Gremium (GR) ein.
- Super Veranstaltung. Anregung bitte aufgreifen: Gruppenplakate selbst präsentieren lassen und selbst entscheiden lassen, was sie für die wichtigsten Punkte halten bzw. den OB fragen wollen. (Für eigene Thesen bräuchte es noch Zeit...)
- Super Idee. Öfters ein solches Treffen. Bürgernah, sehr menschlich. Authentisch!

Feststellungen / Anregungen:

a. Zur Veranstaltung

- Erwartungshaltung: zu Beginn klar formulieren mit welchem Ergebnis die Veranstaltung schließt. Hier: Der Moderator pickt Schwerpunkte heraus und der OB gibt einen Einblick über die aktuelle Situation und [auch die] Gruppendiskussion geht ein in die Ideensammlung.
Dauer: Workshops länger ansetzen. OB kann ja auch später erst dazu kommen und muss nicht die gesamte Dauer anwesend sein.
- In der Einleitung mehr darauf eingehen, was aktuell schon an Diskussionen und Aktivitäten läuft, damit die ‚neuen‘ Ideen mehr Aufmerksamkeit bekommen.
- Mehr Zeit für die einzelnen Gruppen.
- Moderation der Gruppen.
- Am Ende der Gruppenarbeit relevante Themen von der Gruppe vortragen lassen und anschließend in die Diskussion gehen.
- Nach Gruppenarbeit konkrete Themen formulieren und darüber diskutieren und kein Frage-Antwort-Spiel über aktuelle Situationen. Am Ende Maßnahmen festhalten, da nichts festgehalten wurde, zusammengefasst wurde. Weiterhin Bürger einbinden!
- Mehr Schwerpunkt auf Themen von 2030 [legen], nicht der heutigen.

- Was für mich für ein LEITBILD noch in besonderem Maße wichtig ist, sind die folgenden Punkte:
 - Grundkonzept ‚Fahrrad in der Stadt‘
 - Einbahnstraßen-Konzept verbessern
 - Bessere und mehr Fahrradwege
 - Höhere Priorität für Fahrradfahrer
 - Innenstadtverkehr -> mehr Sicherheit
 - Beidseitig Kommunikation und Transparenz ausbauen
 - IT-Bildung -> Digitalisierung
 - Kindergartenpflicht?

b. Zu städtischen Themen:

- Mehr Serviceveranstaltungen mit Bürger/innen. Mehr kulturelle Feste / Nachbarschaftsfeste. Jugendfarm (Beispiel Edigheim). Mehr Verbundenheit zur Natur. Und Arbeiten als/im Team. Verantwortungsbewusstsein.
 - Förderung für Landwirte / Hobbyzüchter.
 - Ressourcen sinnvoll nutzen.
 - Regionale Firmen / Geschäfte unterstützen.
 - Mehr Kontakt zu Bürgern, mehr Ideen / Anregungen.
 - SG Mannheim fördern, publik machen. Mannschaft trainiert 3x pro Woche unentgeltlich, wo in niederen Ligen alle Geld verdienen. Honorieren für den Aufstieg!
 - Mehr Grünflächen, Blumenwiesen für Insekten; Insektenhotels, mehr Parkbänke.
- Fahrradwege!!
- Mehr Sicherheit, besonders abends.
- In Bezug auf die Förderung der Ganztagschulen: Anreize schaffen, dass Schulen mit lokalen Vereinen kooperieren.
- Sinnvolle Asylverfahren und schneller.

Offene Frage:

- Was tut die Stadt Mannheim konkret, um bildungsferne Schichten wieder für die politische Partizipation zu gewinnen, denn diese scheinen objektiv einsehbar unterrepräsentiert zu sein in solchen Veranstaltungen ...?